



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

WÜRMER - GEFÄHRLICHE DARMPARASITEN BEI HUND UND KATZE

Eine erste Ansteckung unserer Haustiere mit Darmparasiten (Spul- und Hakenwürmer) kann bereits im Mutterleib und nach der Geburt über die Muttermilch erfolgen. In der Trächtigkeit werden nämlich im Muttertier lauernde Wurmlarven aktiviert und gelangen über den Blutweg in Mutterkuchen und Gesäuge. Sogar eine Übertragung vom Muttertier auf die Nachkommenschaft über die Haut wurde nachgewiesen. Einmal in den Welpen gelangt, besiedeln die Larven sehr schnell den Darm und beeinträchtigen so Gesundheit und Entwicklung des wachsenden Organismus. Auch beim erwachsenen Tier kann die Infektion oral durch die Aufnahme von unreifen Parasitenstadien (Eiern oder Larven) erfolgen. Die sich aus den Eiern entwickelnden Larven besiedeln während ihrer Wanderung durch den Körper Muskulatur und Organe. Dort können sie mehrere Jahre ruhen, bis sie durch z. B. Stress oder Trächtigkeit aktiviert werden und ihre Wanderung und Entwicklung fortsetzen. So gelangen sie entweder direkt in die Nachkommenschaft (s. o.) oder sie parasitieren fortan als geschlechtsreife Würmer im Darm, wo sie Eier produzieren. Andere Wirtstiere wiederum werden durch die Aufnahme infizierter Ausscheidungen angesteckt. Ein „Austausch“ von unreifen Parasitenstadien zwischen den Wirtstieren (zwischen Artgenossen, aber auch zwischen Angehörigen verschiedener Spezies, z. B. Hund - Mensch) kann darüberhinaus auch direkt über die Haut erfolgen, oder aber auch gänzlich ohne Kontakt zu Wirtstieren oder deren Ausscheidungen. Letztere können auch von Tierbesitzern an ihren Schuhen haftend mit in's Haus getragen werden, und dort dann das Haustier infizieren. Bei Bandwürmern spielt neben der oralen Aufnahme von Wurmeiern auch die Übertragung von Larven durch das Fressen infizierter Zwischenwirte (Vögel, Kleinnager, Hasen, Kaninchen) und durch Verfütterung roher Schlachtabfälle von Wild- oder Haustieren (Schwein, Schaf) eine große Rolle. Auch Flöhe beherbergen als Zwischenwirte Bandwurmlarven, welche beim Befall des Endwirtes übertragen werden.

Das macht deutlich, dass auch Tiere, die keinen direkten Kontakt zu Artgenossen oder deren Kot haben, jederzeit mit Darmparasiten besiedelt sein können, was einerseits eine gesundheitliche Beeinträchtigung des Wirtes zur Folge haben kann, andererseits aber auch eine echte Gefahr für den Menschen darstellt. V. a. Kleinkinder mit ihrem noch mangelhaft ausgeprägten Hygiene-Bewusstsein laufen Gefahr, sich zu infizieren, wenn sie intensiven Kontakt zu befallenen Haustieren haben. Beim Menschen können die sich aus den Eiern entwickelnden Wurmlarven in Leber, Lunge, Gehirn und Netzhaut des Auges wandern und dort zu Schädigungen führen.

Während ein Wurmbefall beim erwachsenen Tier meist unscheinbar verläuft, finden wir beim Welpen oft die typischen Symptome einer gravierenden Infektion: aufgetriebener Bauch, Abmagerung, struppig-glanzloses Haarkleid, Blutarmut, Schwäche, Heißhunger oder Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen mit Erbrechen und Durchfall, ggf. auch mit Blutbeimengungen.

Aber: ob jung oder alt, jeder Wurmbefall schwächt die Konstitution und macht das Tier krankheitsanfälliger!

Deshalb sollte regelmäßig entweder prophylaktisch mit Medikamenten entwurmt oder zumindest ein Befall mit Darmparasiten durch tierärztliche Kotproben-Untersuchungen ausgeschlossen werden. Allerdings variiert bei den verschiedenen Wurmart die Entwicklungsdauer vom Ei zum geschlechtsreifen Wurm erheblich, was zu einer sehr unregelmäßigen Ausscheidung von Wurmeiern mit dem Kot führt. Ein zuverlässiger Nachweis des Wurmbefalls durch mikroskopische Untersuchung wird dadurch erschwert. Da die Verträglichkeit moderner Wurmkuren in aller Regel recht gut ist, empfiehlt es sich deshalb, vorbeugend etwa alle 3 Monate zu behandeln. Bei nachgewiesenem Befall wird 2 x im Abstand von 3 Wochen entwurmt, um neben den geschlechtsreifen Parasiten auch unreife Stadien mit zu beseitigen. Bei einem Flohbefall sollte 3 Wochen nach der Flohbekämpfung eine Bandwurmkur durchgeführt werden. Das Entwurmungsprogramm eines Welpen beginnt mit dem 10.-14. Lebenstag. Die Behandlung wird alle 2 Wochen bis zur ersten Impfung wiederholt. Danach vergrößern sich die Intervalle. Im letzten Drittel der Trächtigkeit muss mit vom Tierarzt verordneten Wurmmitteln eine frühe Infektion der Welpen über Mutterkuchen und Muttermilch verhindert werden. Doch Vorsicht ist geboten: nur einige Präparate sind für die Trächtigkeit geeignet!

Generell lassen sich Wurmbehandlungen erheblich einfacher durchführen als früher. Da den meisten Wurmmitteln inzwischen Fleischaromen o. ä. zugesetzt sind, ist die Akzeptanz von oral verabreichten Medikamenten recht gut. Auch sog. spot on-Präparate, welche auf die Haut aufgetropft werden, erleichtern die Behandlung erheblich. Bei komplett unkooperativen Patienten kann vom Tierarzt eine Entwurmung per Injektion durchgeführt werden. Es empfiehlt sich, frühestmöglich Komplett-Wurmkuren (meist in Tablettenform) einzusetzen und damit umfangreich gegen alle Wurmart zu behandeln. Pasten decken in aller Regel nicht das ganze „Wurmspektrum“ ab und sind daher eher nur für Welpen geeignet. Die Präparate sollten ab und zu gewechselt werden, da auch Darmparasiten Resistenzen gegen bestimmte Wirkstoffe aufweisen können.

Zu beachten ist, dass alle Wurmmittel nur die Abtötung bereits im Körper befindlicher Parasiten in bereits fortgeschrittenem Reifestadium gewährleisten. Frühe Larvenstadien werden durch eine Wurmkur nicht erreicht, so dass eine erneute Aktivierung „eingelagerter“, d. h. ruhender Parasiten nicht verhindert werden kann. Auch ein Schutz vor Neuinfektion ist nicht gegeben. Daher sollten auch gut entwurmete Tiere, welche keinen Kontakt zu Artgenossen oder deren Ausscheidungen haben, weiterhin regelmäßig behandelt werden. Auch zum Schutz des Menschen! Art und Häufigkeit der Entwurmung dürfen aber dem Alter des Tieres und den Lebensumständen angepasst werden (Familienhund, Kontakt zu Kleinkin-



KLEINTIERPRAXIS AM MÜHLENBERG

dem, Jagdhunde, häufiger Kontakt zu Artgenossen, Haltung nur auf dem eigenen Grundstück oder bei Katzen reine Wohnungshaltung). Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt über die erforderlichen Behandlungsintervalle und die in Frage kommenden Präparate informieren!